Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat,
durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig · 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

No. 46. — **Neunkirchen, Samstag den 14. November 1936.** — **44. Jahrgang.**

Kein Glück beständiger und keine Ehre sicherer, als wenn sie die Verdienste und Geschicklichkeit eines Menschen nicht übertreffen, sondern ihnen gleichen.
Alter Spruch.

Der 9. November in München.

In der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung ist der 9. November ein einzigartiger Gedenktag und in jedem Jahr versammelt der Führer in München, der Kämpfer der Bewegung, seine alten Mitkämpfer, um in Ehren der Erinnerung an den 9. November 1923, an den „verwegensten Entschluß seines Lebens" faßte, gemeinsam zu begehen. In einer Zeit, wo das Banner, welchem aber erst 10 Jahre später, 1933, der Tag des Sieges leuchtete. Lesen wir die Worte, die damals Adolf Hitler an das Volk sprach und wir sind heute mehr denn je erfüllt von Stolz über den Mut und den Drang zur Freiheit, die ihnen emporleuchtete:

„Angesichts des großen gemeinsamen Unglücks unseres Volkes möchte ich heute auch nicht mehr diejenigen trennen und dadurch vielleicht trennen, die eines Tages in Zukunft doch die große Einheitsfront der im wirklich treuen Deutschen zu bilden haben werden unter der gemeinsamen Front der Feinde unseres Volkes. Denn ich weiß, daß einst die Zeit kommen wird, da selbst die, die uns damals gegenüberstanden, in Ehrfurcht derer gedenken werden, die für ihr deutsches Volk den Weg des Todes gegangen sind".

Am Vorabend des 9. November fand im Bürgerbräukeller ein Erinnerungstreffen statt. Der Führer war, wie in jedem Jahre selbst anwesend und nahm Gelegenheit, vor der Versammlung in einer Rede den Sinn des 9. November und die heroische Tat der 16 Gefallenen zu deuten. Wir sind damals sachlich unterlegen, aber haben wir gesiegt und daraus wird auch für die Zukunft ein großer Opferwille für das Reich hervorgehen, so betonte der Führer.

Einen Ausblick in die Zukunft der Reiches erlaubte der Führer daran, daß wir gerade in diesem Jahre allen Grund hätten, die Erinnerung an die damalige Zeit wachzurufen, denn er könne heute versichern, er feiere diesen Tag ohne tiefe Sorge für unser Volk. Der Bolschewismus werde Deutschland nie überrennen können, denn aus der Wehrlosigkeit wir erlöst und könnten ohne diese furchtbaren Gefahr die Zukunft blicken.

Unvergeßlich mächtig und tief bewegend war die Feier der mitternächtlichen Gedenkstunde der 9. November 1936 vor der Feldherrnhalle. Tausende nahmen daran teil. Unter klingendem Spiel präsentiertem Gewehr wurden sechszehn Kränze niedergelegt.

Am Morgen des 9. November fand die eigentliche Gedenkfeier statt. Nachdem 16 Böllerschüsse verhallt waren, ging der Führer zum Mahnmal und legte ehrerbietig einen Lorbeerkranz nieder. Er weilte in stillem Gedenken einige Zeit bei seinen toten Kameraden und ging dann zu seiner Begleitung zurück. Generalfeldmarschall von Blomberg schritt dann ebenfalls zur Totenehrung. Dann nahmen unter Führung einer SS-Standarte die Teilnehmer des Marsches des 9. November auf dem Königsplatz Aufstellung, an der Spitze Julius Streicher mit der Blutfahne, dann in einer Reihe der Führer, Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Göring. Zum letzten Appell ruft Gauleiter Adolf Wagner die Namen der 16 Gefallenen auf, worauf jedesmal der Chor der Hitlerjugend mit „Hier" antwortet.

Umgeben von wenigen Getreuen weilt der Führer in der ewigen Wache bei seinen Kameraden, die ihm bis in den Tod treu waren. Nach Beendigung der Feierlichkeiten zog die Ewige Wache auf und mit klingendem Spiel marschierte die Wachkompagnie vor dem Führer vorbei. Mit dem Hochziehen der Flaggen und dem Gesang des Horst Wessel-Liedes wurde der Appell geschlossen.

Wochen-Rundschau.

Neue Reichsanleihe. Zur Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben wird eine Anleihe über 500 Millionen Mark in Form von 4½ % auslosbaren Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98¾ v. H. aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. Dez. d. J. Die Zahlungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 11. Dez. bis zum 18. Febr. n. J. erfolgen und zwar am 11. 12. d. J. 10 v. H., am 7. 1. 37 40 v. H., am 20. 1. und 18. 2. je 25 v. H. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 20. November bis 5. Dezember d. J.

dnb **Berlin,** 10. November. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 14. d. M. im Flugzeug nach Ankara begeben, um den Besuch des Präsidenten der türkischen Staatsbank in Berlin zu erwidern. Dr. Schacht wird sich zwei bis drei Tage in Ankara aufhalten und während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit nehmen, sich mit den maßgebenden Mitgliedern der türkischen Regierung über den derzeitigen Stand und die künftige Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen auszusprechen.

Berlin. Zur Durchführung des Vierjahresplanes sind sechs Anordnungen zur Bereitstellung der Arbeitskräfte ergangen. Diese betreffen: 1. Verpflichtung zur Lehrlingshaltung zur Sicherung des Facharbeiter-Nachwuchses, insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft und das Baugewerbe. — 2. Mehreinstellung von Arbeitern ist zustimmungspflichtig. Staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgaben sind vor allem die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung, der Aufbau der Rohstoffwirtschaft, die Förderung der Ausfuhr, die Schaffung gesunden Wohnraums für die arbeitende Bevölkerung. — 3. Facharbeiter auf Facharbeiterplätze. — 4. Anzeigepflicht für Bauvorhaben beim Arbeitsamt. Ausgenommen sind a) private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 ℳ, b) öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 ℳ Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern. 5. Einstellung älterer Angestellter. Keine Arbeitskraft im deutschen Volke soll ungenutzt bleiben. — 6. Verbot von Chiffreanzeigen bei Anwerbung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern.

dnb **Berlin,** 9. Nov. Der bisherige Vertreter der spanischen Volksfront in Berlin, Rovira, hat am Samstag die Botschaft fluchtartig verlassen und die Schlüssel zu dem Gebäude dem Kraftfahrer übergeben. Im Namen der spanischen Nationalregierung hat am Sonntag der ehemalige Botschafter Agramonte y Cortyo das Botschaftsgebäude übernommen, die rotgelbrote Flagge gehißt und führt die Amtsgeschäfte weiter. Auch in Köln wurde auf dem Konsulat in Lindenthal die Flagge der Nationalregierung aufgezogen.

Berlin. Reichsbahn-Generaldirektor Dr. Dorpmüller war vom 5. bis 7. November in Paris zur Teilnahme an den Beratungen des Internationalen Eisenbahnverbandes. In Paris gibt es ein Büro der Deutschen Reichsbahnzentrale seit 1926 zu Werbezwecken, ebenso in Brüssel, Rotterdam und Amsterdam, die Dr. Dorpmüller bei dieser Gelegenheit auch besuchte.

München. Auf Vorschlag des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring wird im Osten der Stadt der Großflughafen München-Riem auf einem vier Quadratkilometer großen und für einen modernen Verkehrsflughafen idealen Platz errichtet. Die Reichsluftfahrtverwaltung übernimmt die Kosten des Baues gegen Hergabe des jetzigen Flugplatzes.

Patenschaft des Führers. Bis Ende September 1936 ist 12 620 Knaben und Mädchen die hohe Auszeichnung zuteil geworden, Patenkinder Adolf Hitlers zu sein.

Bei den Patenschaftsanträgen kinderreicher Familien ist zu beachten, daß es sich um erbgesunde und erbtüchtige Familien handelt, deren Ruf, Verhalten und politische Zuverlässigkeit einwandfrei sind und die für eine ordentliche Erziehung der Kinder Gewähr bieten. Das Ergebnis der Ermittlungen wird in einem besonderen Fragebogen niedergelegt. Für ein- und dieselbe Familie übernimmt der Führer die Ehrenpatenschaft nur einmal.

Danzig und Polen. Polen erhielt vom Völkerbund den Auftrag, die Klärung der verfassungsrechtlichen Lage in Danzig zu übernehmen. Dies ist ein sehr heikler Auftrag und es hat den Anschein, als ob Polen dabei sich ein Vormundschaftsrecht über Danzig aneignen will, wozu es die Unterstützung der englischen Presse findet.

Deutschland und England. Inzwischen hat das englische Parlament bezw. haben die englischen Minister, besonders Eden, Gelegenheit gefunden, auf die Rede Mussolini's zu antworten. Es geschah in einem zwar gemäßigten, aber sicheren Ton, der die Bedeutung des Mittelmeers für England mit der für Italien gleichstellt. Auch über Deutschland wurde etwas gesprochen. England habe Deutschland niemals einzukreisen versucht, man wünsche mit Deutschland immer in gutem Einverständnis zu leben usw. Nebenher fällt dann auch mal etwas ab, was in Deutschland mißfällt. Hierauf bezugnehmend, hat Lloyd George die Engländer in einer großen Sonntagszeitung ermahnt, sich nicht in die Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. In letzter Zeit habe sich ein Gefecht angriffslustiger, vorwurfsvoller Reden entwickelt, das eingestellt werden müsse. In Deutschland sei ein ehrlicher Wunsch nach guter Verständigung vorhanden.

England und Italien. Es finden Verhandlungen zwischen diesen Mächten statt, um zu einem Uebereinkommen über die strittigen Fragen zu gelangen.

Italien. Marschall Badoglio hat ein Buch geschrieben und schildert in diesem den italienisch-abessinischen Krieg, der auch für die militärischen Sachverständigen überraschend schnell und siegreich für Italien endete. Ein wesentlicher Grund des Sieges war die richtige Einschätzung der Abessinier, die, entgegen fast allgemeiner Ansicht, vollkommen ungeeignet waren, einen Guerilla- oder Bandenkrieg zu führen. Im März 1896 hatten durch Massenangriff 110 000 Abessinier 15 000 Italiener besiegt. In dem jetzigen Kriege waren die Zahlen umgekehrt. Die Italiener kamen mit Massen Geschützen, tausenden Maschinengewehren und vielen Flugzeugen an. Auf das fliehende abessinische Heer nach der Schlacht bei Endertia

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes.

8)

Ausgangspunkt allen Streites war das Amtshaus. Neuper zu seinen Vorgängern wollte Neuper ein Amtshaus in Neunkirchen haben, in dem seine Büroräumen und in dem er wohnen wollte. Er setzte gräflichen Regierung in Hachenburg die Bauarch. Um nun die Sache möglichst billig zu gestimmte er, daß diejenigen der „Leibeigenen" des Grundes, die Pferde und Ochsen hätten, Spannleisten hätten und die anderen als Handfröhner zu dienen, natürlich ohne Bezahlung. Damit war der Rollen gekommen. Die Freien Grunder standen Mann auf und erklärten, daß sie von alters her „Grundeigener" gewesen seien, daß keinem daher ein Recht irgendwelche Frondienste von ihnen zu verlangen, daß Leibeigenen wären, und daß sie an dem Amtshaus Handschlag tun würden. Zu jeder Kriegsgeschichte gehört Anordnung der Führer, und so wollen wir uns auch hier einmal mit diesen bekannt machen. Die Gegenseite des Amtsgeschworenen, d. h. die Verbindungsmänner bereits. Auf „unserer" Seite standen zunächst die Amtsgeschworenen zu den Dörfern: Johann Henrich Ginsberg Johann Jost Kuntze von Neunkirchen, Johann Heder von Zeppenfeld, dann die damaligen Heimauch zuweilen Vorsteher genannt: Johann Siebel von Wilden, Johann Peter Petri von Johann Georg Henrichs von Salchendorf, Adolph Mauden von Struthhütten, Johann Peter von Seelbach, Johann Peter Reiffenrath von Johann Jakob Gra von Zeppenfeldt, Johann Lippe. Die Vorsteher von Burbach und Wahlbach, wir hoffen, daß sie auch mit Vornamen Johann sich meist vertreten. Die Seelbacher und Struthhüttener Vorsteher scheinen unerschrockene Männer gewesen zu sein. Das „Hauptquartier" der „Rebellen" war meist im Hause des Georg Henrichs in Salchendorf. Erwähnt sei bei dieser Liste der Gemeindevorsteher, daß jedes Dorf natürlich auch noch einen nassauischen Heimberger hatte.

Die Bauanweisung muß Neuper im Winter 1753/54 gegeben haben. Sofort wandten sich unsere Vorfahren an das Kaiserliche Kammergericht in Wetzlar und verklagten ihren Landesherrn, daß er Sachen verlange, wozu er kein Recht habe. Der Hachenburger erwiderte darauf, daß die Gründer früher schon einmal Holz vom Dillenburgischen nach Hachenburg gefahren hätten, wodurch der Beweis erbracht wäre, daß sie Frondienste zu leisten hätten. Unsere Vorfahren zogen den Brief des damaligen Grafen hervor, in dem ihnen bestätigt war, daß es eine einmalige, freiwillige Sache gewesen wäre. Neuper erfand wieder neue Spitzfindigkeiten. Unsere Vorfahren mit ihrem Rechtsanwalt blieben fest. Neuper bestrafte sie mit 100 Thalern und drohte, wenn sie mit den Arbeiten nicht sofort begännen und nicht sofort die Strafe zahlten, ließe er Militär aus Hachenburg im Grunde einrücken, daß von den Dörfern beherbergt und verpflegt werden müsse. Außerdem hätten die Gründer für jeden Soldaten pro Tag noch 10 albus zu zahlen. Am 14. März ließen die Freien Gründer dem Neuper durch einen Siegener Notar namens Hayn sagen, daß sie zum Amtshausbau einen freiwilligen Geldbeitrag leisten wollten, daß aber unbezahlte Fronarbeit nie in Frage komme. Unsere Vorfahren waren sich stets bewußt, daß eine Obrigkeit sein müsse, und als solche erkannten sie die Grafen von Sayn und Nassau an. Sie waren sich auch klar darüber, daß jede Verwaltung Geld kostet und zahlten daher auch ihre Steuern. Aber hier handelt es sich darum, ob sie, und damit natürlich ihre Kinder und Kindeskinder leibeigene Frondienste zu leisten hätten, und da blieben sie unbeugsam fest.

Am 13. März abends hatte aber Neuper bereits Militär einrücken lassen, — kein kriegsstarkes Regiment, sondern einen Unteroffizier mit 12 Mann.

Die Lage wurde kritisch. Man wußte, daß Neuper zur Erreichung seiner Ziele alle Mittel recht waren, und so sandten sie Eilboten zu ihrem Notar, um beim Gericht mit Hochdruck ein Urteil gegen den Hachenburger zu erwirken. Aber das Kammergericht arbeitete entsetzlich langsam, und Prozesse, die 100 Jahre dauerten, waren keine Seltenheit, und wenn ein Urteil gefällt war, so stand keine Macht dahinter, es durchzusetzen. — Da wundern wir uns, daß das Gericht schon am 23. März das, was wir heute eine einstweilige Verfügung nennen, losließ, und dem Hachenburger jede Unternehmung gegen unsere Vorfahren untersagte. Diese Verfügung wurde am 29. März durch einen Gerichtsboten in Hachenburg abgegeben.

Inzwischen waren die Soldaten am 17. in Salchendorf eingerückt. Die Salchendorfer sollten dem Korporal pro Tag 18 und den Soldaten 10 albus Exekutionsgebühren zahlen, und Unterkunft und jedes gewünschte Essen und Trinken stellen. Die Salchendorfer zahlten keinen Pfennig, und so rückten am 19. weitere 18 Mann mit einem Leutnant an der Spitze ein. Aber kein Mensch im Grunde dachte daran, am Amtshause einen Handschlag zu tun. Da erhöhte Neuper die Strafe auf 300 Thaler. Die Amtsgeschworenen und Heimberger erwiderten darauf, ihre Sache liefe beim Reichskammergericht, und sie täten nichts, bevor sie das Urteil in Händen hätten. Neuper sagte ihnen, daß er sich an das Urteil „wenig oder garnicht kehren werde" und holte am 25. III. den Salchendorfern 12 Stück Vieh aus den Ställen, das einen Wert von 150 Thalern hatte, und verkaufte es an auswärtige Händler für 63½ Thaler und rechnete den Erlös auf die Strafe und die „Exekutionsgebühren" an.

warfen die italienischen Bomber 396 Tonnen Bomben ab und aus den Flugzeugen wurden 30 000 Maschinengewehrstreifen abgeschossen.

Dem Negus hatten seine europäischen Freunde empfohlen, die Radiotelegraphie einzuführen. Diese ist ihm zum Verhängnis geworden, denn die Italiener fingen alle Meldungen ab, und wußten dadurch immer genau Bescheid um die abessinischen Absichten. Ferner wurden durch italienische Gelder ca. 200 000 bewaffnete Abessinier vom Kampfe abgehalten. Italien hat mit dem Massenaufgebot im Kriege den richtigen Weg eingeschlagen und mußte dies auch mit Rücksicht auf die schwierige internationale Lage.

Belgien. Durch Vermittlung des Generalsekretärs der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gehen täglich Waffensendungen nach Spanien. Es werden auch Freiwillige in Belgien für Spanien angeworben.

Rom. Ein italienisches Bombenflugzeug stürzte in der Prov. Rom ab, wobei 2 Offiziere und 2 Soldaten tot blieben. Bei den Hilfsmaßnahmen entzündete sich das Benzin des Flugzeugs, wobei noch 5 Menschen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Washington. Präsident Roosevelt hat ein Programm der Sozialreform und der Besserung der Arbeitsbedingungen angekündigt. Es sind folgende Reformen vorgesehen: Sicherung und Gesundheit der Arbeit, Versorgung und Unterstützung der Arbeiter bei Unfällen und Berufskrankheiten, Arbeitslosigkeit und Erreichung der Altersgrenze, Sorge für gesunde Wohnungen, Abschaffung der Kinderarbeit.

Ver. Staaten. Noch in diesem Jahre findet in Buenos Aires die panamerikanische Konferenz statt und da die Präsidentenwahl so sehr günstig für Roosevelt ausgefallen ist, rechnet man mit seiner Teilnahme.

Buenos Aires ist die Hauptstadt der Argentinischen Republik (Vereinigte Staaten von La Plata), eines Staatswesens, dessen Raum sechs mal so groß ist wie Deutschland und dessen Volk nur höchstens den sechsten Teil der deutschen Bevölkerung innerhalb der deutschen Reichsgrenzen zählt.

Der Vormarsch auf Madrid.

Der Kampf um die Hauptstadt Madrid dauert mit großer Heftigkeit an. Die nationalistischen Truppen versuchen, einer Zange gleich, die Stadt einzuschnüren. Einzelne Parks und bedeutende Punkte der Stadt sind nach erbittertem Nahkampf genommen worden, wobei der Einsatz von Tanks und Artillerie eine große Rolle spielte. Die Roten haben alle Straßen verbarrikadiert und müssen aus jedem einzelnen Nest herausgetrieben werden. General Franco erließ vor einigen Tagen einen Aufruf an die Zivilbevölkerung, sich in einen bestimmten Stadtteil zu begeben, der nicht beschossen werden soll.

Da die Meldungen aus den verschiedensten Quellen kommen, laufen sie auch dementsprechend durcheinander und man kann sich ein Bild über den wahren Stand der Dinge nur mit einiger Phantasie machen. In den Berichten der Nationalisten wird immer wieder die Tapferkeit und das Draufgängertum der Kolonialtruppen erwähnt, welche sich im Nahkampf besonders hervortun. Sie sind eine hervorragende Stütze der Nationalisten und ohne sie würde wohl der Ausgang des Krieges fraglich sein.

800 Jahrfeier der evang. Gemeinde Daaden.

Die Feier begann am Sonntag den 8. November morgens 8 Uhr mit dem Besuch des Friedhofes, wo an den Gräbern früherer Pfarrer und Kirchmeister Kränze niedergelegt wurden. Der Festgottesdienst begann um ½10 Uhr, die Kirche war dicht besetzt. Pfarrer Kückes hatte als Leitwort für die Feier das Bibelwort gewählt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an." Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Stoltenhoff über: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde".

Bei der Jubiläumsfeier am Nachmittag, die, wie das ganze Festprogramm sehr sorgfältig vorbereitet war, konnte die Kirche die Besucher nicht alle aufnehmen. Vier Posaunenchöre wirkten mit. Aus der Gemeinde Herdorf-Struthütten nahm eine Abordnung an der Feier teil. Nach der Ansprache des Generalsuperintendenten und des Vertreters der Synode, Pfarrer Brinken gab Pfarrer Kückes die zum Fest eingegangenen Telegramme, Briefe und Glückwünsche bekannt, die sehr zahlreich waren. Im Auftrage des Führers lag ein Telegramm vor, was Veranlassung gab, seiner im Gebet zu gedenken.

Die früheren Gemeindemitglieder in Amerika hatten ein Altarbild gestiftet; Bibelpult, ein großer Läufer, ein Teppich für den Altar, Altardecken und Kanzelschmuck waren gestiftet worden, auch eine kostbare Bibel von der Bekenntniskirche.

Das Fest, die 800-Jahrfeier, war ein inniges Bekenntnis zur Kirche, als Sammelpunkt und Herz aller Gläubigen der großen Gemeinde, die alle Ortschaften der Bürgermeisterei, außer Herdorf umfaßt.

Lokales.

Neunkirchen. Am Montagabend fand im Dick'schen Saale eine schlichte Totengedenkfeier statt. Als die Fahnen einmarschierten, erloschen im Saale die Lampen, nur auf der Bühne loderten aus einer Opferschale die Flammen empor. Der Trauermarsch von Beethoven erklang und Weihesprüche der Hitlerjugend folgten. Wieder ertönte leise die Musik und dabei sangen die Schulkinder einen Chor. Nach der Feieransprache des Ortsgruppenleiters wurden unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes die Namen der 16 Gefallenen an der Feldherrenhalle in München und derer im Gau Westfalen-Süd verlesen. Stehend sang man dann noch das Lied: „In München sind viele gefallen."

— Eine Feierstunde des deutschen Buches fand am Samstag im Rahmen der Mitgliederversammlung der NSDAP im Saale Moritz statt. Pg. Fromme las Ausschnitte aus „Mein Kampf", sowie „Glaube an Deutschland" von Zöberlein und aus den Werken des Arbeiterdichters Heinrich Lersch vor. Kleine Musikvorträge und Gesang gemeinsamer Lieder waren an passenden Stellen eingeflochten. Das deutsche Schrifttum fand so eine eingehende Würdigung.

Neunkirchen. Am Totensonntag wird in der hiesigen Kirche eine würdige Totengedächtnisfeier stattfinden, in deren Verlauf das Totensonntagoratorium „Selig sind die Toten" durch den Kirchenchor zu Gehör gebracht wird. Ueber den Inhalt des Werkes unterrichtet das von heute ab erhältliche Programm mit dem vollständigen Text des Chorwerkes. Viele Gräber und Kreuze hier in deutscher, wie in fremder Erde mahnen uns, in einer stillen Weihestunde derjenigen zu gedenken, die einst unter uns Lebenden waren.

— Pg. Lehrer Hugo Wimbert, welcher längere Jahre an der hiesigen Schule tätig war, erhielt die ehrenvolle Berufung als Leiter einer NSV-Führerschule. Pg. Wimbert war lange erfolgreich in der NSV-Arbeit tätig, auf seine Veranlassung hin wurde der schöne Kindergarten in der Klotzbach eingerichtet. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise alles Gute und rufen ihm bei seinem Scheiden aus dem Freiengrund ein herzliches „Glück auf" zu.

— Am Dienstag, den 24. November findet im Gasthof Martin Moritz Gerichtstag statt.

— Die erste Düngerkarre mit Gummireifen besitzt Fuhrunternehmer Leopold Henrichs hier. Er sagt, es sei eine wesentliche Erleichterung für die Zugtiere.

Salchendorf. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte am Montag im Vereinshaus zu einer Heldengedenkfeier eingeladen. Unter den Klängen eines Marsches wurden die Fahnen eingebracht. Pg. Otto Brombach und Pg. Dr. Schweisfurth hielten kernige Ansprachen. Die Feier wurde durch Gedicht- und Liedvorträge des Jünglingsvereins umrahmt.

— Frl. Henriette Latsch feierte am Donnerstag den 12. Nov. ihren 83. Geburtstag. Die Hellerthaler gratuliert herzlichst.

— Zur Warnung! Am Donnerstag nachmittag verhinderte Autohauderer Oskar Klein aus Burbach in der Kolonie ein Unglück dadurch, daß er seinen mit 3 Personen besetzten Wagen im letzten Augenblick, um einen Jungen nicht zu überfahren, in den Straßengraben lenkte. Vier Jungens mit Reifen stellten sich auf das Autosignal am Straßenrand auf. Im letzten Augenblick versuchte einer davon mit seinem Reifen vor dem Auto her die Straße zu überqueren. Das Reifenspiel auf einer verkehrsreichen Straße sollte verboten werden.

— Die hiesige Volksschule reihte sich auch in die Erzeugungsschlacht ein, sie sammelte 107 Pfund Bucheckern. Recht so! Gerade die Buchecker liefert ein schmackhaftes, wertvolles Speiseöl, das wir im Kriege schätzen gelernt haben. Bei der Sammlung wetteiferten die Kleinen mit den Größten.

Altenseelbach. Die Kriegerkameradschaft Altenseelbach hielt am Sonntag im Gasthaus Gaumann ihre Vierteljahrsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer Rudolf Bieler gedachte derselbe des vor kurzem verstorbenen Kameraden Herm. Klein. Dem früheren Schriftführer des Vereins, Lehrer Müller, wurde für treue Dienste eine Ehrenurkunde überreicht. Es folgte nun die Ehrung der beiden Jubilare, Revierförster i. R. J. Strott, welchem für 50jährige Mitgliedschaft ein Ehrendiplom und die goldene Kyffhäusernadel und Obersteiger Walter Petri für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Kyffhäusernadel verliehen wurde. Mit Siegheil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder war der offizielle Teil beendet. Man ging nun zum gemütlichen Teil über, wobei der Männergesangverein „Eintracht" durch Vortrag einiger Lieder mitwirkte.

Struthütten. Herr Willi Eisenberg baute rechtsseitig der Straße nach Neunkirchen, wo der Weg nach Altenseelbach einmündet, ein schönes Haus, das eine Zierde des Dorfes ist. Der Platz, wo die Seelenberger Hütte gestanden hat, wo früher der Platzmeister Beel wie ein Feldherr mit seinem Holzbein umherstelzte und ein strammes Regiment führte, ist nun auch von dem jetzigen Eigentümer, Alfred Ebener, Transportunternehmer, mit einer großen Autohalle und einem Wohnhaus bebaut worden. Die geographische Lage an dieser Ecke ist so, daß man sozusagen vorn in Westfalen in ein Haus geht und die Hohnerhurt schon in den rheinischen Gemeinden Dermbach oder Herdorf liegt, die zu verschiedenen Aemtern gehören, oder umgekehrt. Es ist aber zwischen den verschiedenen „Nationen" ein gutes Einvernehmen. Seitlich der Langenwiese erinnert ein hoher Damm, der sich in halbrundem Bogen vor das Tal nach Dermbach legt, an die ehemalige Kunstertalbahn, die auch schon bald vergessen ist. Der Schreiber dieses wollte den Struthütter Verschönerungsverein dafür interessieren, diesen Damm mit Birken zu bepflanzen, die wegen der trocknen Lage allein in Frage kommen, mußte sich aber belehren lassen, daß der Damm zu Dermbach gehört. Schade, es wäre eine romantische Promenade für junge Leute geworden. Vielleicht greift der Dermbacher Haubergsvorsteher die Idee auf und stiftet die Birkelcher dazu, die dann unter Naturschutz gestellt werden mit einem Gedenkstein für den Stifter dazu. Wie hübsch würde es sein, wenn in späterer Zeit zwei Herzen, die sich gefunden haben, des Stifters in Liebe gedenken.

Struthütten. Die Feierstunde der Gefallenen des 9. Nov. wurde von den Formationen und Volksgenossen der Ortsgruppe der NSDAP Struthütten in schlichter, eindrucksvoller Form am Montagabend in der Turnhalle begangen.

— Der Führer der SA-Standarte 130, Obersturmbannführer Aurand, ist mit Wirkung ab 9. Nov. 1936 zum Standartenführer befördert worden. Standartenführer Aurand befindet sich zurzeit auf der Reichsführerschule in München.

Zeppenfeld. Am Donnerstag, den 12. Nov. feierte Johann Grau seinen 85. Geburtstag. Er ist noch gesund und rüstig für seinem Alter. Auch die Hellerthaler gratuliert nachträglich recht herzlich! — Am Dienstag, den 17. Nov. feiern die Eheleute Emil Schmidt und Frau Lina geb. Höpfner ihre Silberhochzeit. Unseren Glückwunsch!

Wahlbach. Am Mittwoch fand eine Versammlung der N. S. Frauenschaft statt. Zu Beginn der Versammlung wies Frauenschaftsleiterin Frau Müller auf die Wichtigkeit des 9. Nov. als Tag der Bewegung hin. Des weiteren auf die gute Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. Als Hauptgegenstand der Versammlung standen die Aufgaben der N. S. Frauenschaft im Winterwerk zu Behandlung. Die hiesige Frauenschaft hat bewiesen, Opferwilligkeit der Bevölkerung im vergangenen Herbst zu Büchsen mit Obst und Gemüse einkochen und der N. S. Volkswohlfahrt zur Verfügung stellen können. Auch im kommenden Winter wird die Bevölkerung bei der Fleisch- und Wurstsammlung ihren Opfersinn wieder beweisen. Jede Haushaltung, die ein Schwein schlachtet, wird gebeten, bei Empfangnahme ihres Schlachtschweines eine Büchse in Empfang zu nehmen und Ehrenbürgermeister Pg. Karl Schneider ist mit Wirkung vom 1. Nov. 1936 an die Volksschule in Weidenau versetzt worden. Er war nach dem Weltkriege nach hier gekommen und hat sich in unsere dörflichen Verhältnisse recht gut eingelebt. Als Leiter des Kirchenchores konnte Lehrer Schneider in der Gemeinde außerdienstlich segenbringend wirken. Ein treu Gedenken wird ihm bewahrt. Die vorläufige Vertretung ist Lehrerin Frl. Baumann aus Weidenau übertragen worden. — Am 7. Nov. feierte Frau Witwe Katharine Stötzel geb. Giersbach den 81. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! — Anfang voriger Woche wurde Frau Quandel von einem fremden Radfahrer auf der Straße angefahren und erlitt einen Armbruch. Bei dem Unfall sind mehrere Radfahrer in einer Reihe und nahmen die ganze Straße ein, so daß die Frau in eine üble Lage kam. Radfahrer sollten nur einzeln fahren. Diese Radfahrer kamen vom Westerwald.

* **Burbach.** Die Verbreiterung der Reichsstraße am Ausgang von Burbach nach dem Westerwald ist nun fertig und es ist anzunehmen, daß damit Unglücksfälle, verursacht durch das starke Gefälle von der Gambach, seltener werden. Trotz Unvorsichtigkeit und Versagen von Bremsen gibt es im Straßenbau keine Mittel. Die Verwaltung der Straße hat bisher als Belohnung für die Grundeigentümer, die etwas abtreten mußten, eine ansehnliche Mauer aus Bruchsteinen, mit Kunststeinplatten abgedeckt, errichten lassen. Das Aussehen Ortes hat zweifellos etwas damit gewonnen, denn man wird der erste Eindruck ist von Bedeutung.

Burbach. Am Samstag feierte die Feuerwehr ihr 25jähriges Bestehen, verbunden mit der Schlußübung. Die Feuerwehr Burbach war die erste im Landkreis Siegen und verdankt ihr stehen der Anregung des verstorbenen Wilhelm Gerhard. erste Führer der Wehr war Rektor Burgmann, später waren Friedrich Rödger, Karl Herbig, Ludwig Herbig, Carl Heinrich Kreutz, Bernhard Giebeler und der jetzige Führer Klein. Von der gesunden Luft zeugt, daß noch 6 Herren die bei der Gründung der Wehr beteiligt waren: Heinrich Hardt, Fritz Diehl, Heinrich Herbig, Adolf Bechtel, Heinrich Hardt, helm Haas. — Die Wehr trat auf dem Schulhof zur Uebung an. Der zweite Teil derselben bestand in der angenommenen Bekämpfung eines Brandes im Hotel Böcher, wobei die neue Motorspritze Verwendung fand. Alles wurde schnell und exakt ausgeführt. Unser Landrat Weihe war von Siegen gekommen, hielt eine Ansprache an die Wehr, wünschend, daß die Wehr im Sinne der 60jährigen Tradition fortfahre. Auch Kreiswehrführer Gau sprach in dem gleichen Sinne. Die Nachfeier fand im Saale Hotel Dilthey statt. Hier hielten Ansprachen der Führer der Wehr, Adolf Klein, Ewald Diehl, Amtsbürgermeister Brüggemann. Oberfeuerwehrmännern wurden befördert Berthold Wimmer, Alfred Theis und Christian Schoeppner. Die Unterhaltung sehr lebhaft und anregend durch Musik und Theaterleistungen.

Würgendorf. An Stelle des nach Geisberg versetzten Lehrers W. Schneider wurde Frl. Schäfer aus Dortmund die Lehrerstelle übertragen. — Mit den Drainagearbeiten in den Langendorfer Wiesen wurde von der Arbeitsgemeinschaft Fuhrunternehmer Köster begonnen. Im Hand- und Spanndienst der Mitglieder werden die Steine angefahren, eine Einrichtung, die besonders beim Wegebau in früheren Zeiten auf dem Lande üblich war.

500 Freiengründer in der Fremde

warten am Samstag auf die „Hellerthaler", um zu erfahren, was sich in der Heimat ereignet hat. Dies sollte Sie veranlassen, Familienanzeigen in der „Hellerthaler" zu veröffentlichen.

Trotz der Aufforderung des Leutnants wurde nichts freiwillig gezahlt. Am Abend dieses Tages trafen aus Hachenburg noch ein Wachtmeister und 6 Husaren ein. Nun unternimmt Neuper mit diesen Truppen einen Raubzug durch den Freien Grund, der in der Geschichte wohl einzig dasteht. Die Pferde werden vom Wagen weggespannt, die Zugochsen spannen die Soldaten auf dem Felde vor der Egge weg, dem armen Kleinbauern holt man erbarmungslos die einzige Kuh aus dem Stalle und verkauft das Vieh nach auswärts. Die Bestellungsarbeit auf dem Felde blieb liegen, der Eisenstein konnte von den Gruben nicht mehr zur Hütte gefahren werden. Das alles geschah den saynischen Einwohnern. Den danebenliegenden nassauischen Bewohnern geschah nichts. Die Hachenburger waren wirklich „treusorgende Landesväter", und daß ein Freien Grunder Verein vor dem Kriege einen Nachkommen dieses Hauses zum Ehrenvorsitzenden machte, war in diesem Zusammenhange kaum angebracht.

So wurden am 11. IV. in Neunkirchen morgens 4 Ochsen und 1 Pferd gepfändet, dann am 30. IV. in Salchendorf nochmals 2 Pferde und 8 Ochsen, in Neunkirchen wieder 8 Ochsen, in Seelbach und Struthütten 2 Pferde und 10 Ochsen. Alles wurde geraubt und verkauft. Die einstweilige Verfügung des Reichskammergerichtes war für Neuper Luft. Trotzdem blieben unsere Vorfahren fest.

Nun organisierte Neuper einen neuen Raubzug. Von Juni ab ließ er durch das Militär die Kupfer-, Messing- und Zinngeräte aus den Häusern holen und verkaufte diese. Wir müssen nun annehmen, daß die nassauischen Untertanen von all dem Raub, der meistens meistbietend versteigert wurde, vieles billig aufkauften und es den armen saynischen Leuten wieder zuführten. So kaufte der Neunkirchener nassauische Vorsteher Johann Engel Schuppert aus einer Pfändung in Neunkirchen am 27. Juni für 39 Thaler und 15 albus Kupfer- und Messinggeräte auf, die er dem saynischen Vorsteher für den selben Preis wieder abließ. Forts. f.

Ein deutsches Motorschiff ist untergegangen.

Das Motorschiff „Isis" verließ Hamburg am 3. November unter Kapitän Hauschild, einem alten, erfahrenen Seemann. Das Schiff hatte 40 Mann Besatzung. Von diesen haben 39 den Seemannstod gefunden. Das Schiff war noch ziemlich neu. Als Ursache des Unglücks wird angegeben, daß ein schwerer Sturm die Luken eingeschlagen habe.

Graf Luckner hat ein neues Schiff.

Es wird am 14. November in Hamburg in Dienst gestellt. Von dem alten, durch Feuer umgekommenen Schoner war nichts mehr wie das Gerippe übrig geblieben. Das neue Schiff hat eine Größe von 200 Tonnen, ist 30 m lang und 7 m breit, stellt also auf dem Meere auch nur eine Nußschale dar. 8 Mann Besatzung sind vorgesehen.

Begrüß' den Wald als Lebensspender
Und schütze ihn vor Not und Schänder,
Damit kein Waldbrand werde draus
Tritt Zigarettenstummel aus.
Wirf auch kein brennend Streichholz weg,
In trocknen brennts vom Fleck
Und sind sehr selten dann zu halten
Des Waldesbrandes Glutgewalten.
Auch sind dem Walde keine Zier
Zerbrochne Flaschen und Papier.
Dies, lieber Wandrer, merke Dir.

Gedicht in Großen-Buseck am Waldrande.

Anzeigen haben guten Erfolg in der Hellerthaler Zeitung.

Blendax Zahnpasta 45

Reichsbeihilfen zur Neupflanzung von Obstbäumen.

Für die Pflanzzeit Herbst 1936 und Frühjahr 1937 werden wieder Reichsbeihilfen zur Neupflanzung von Obstbäumen gewährt. Zur Erlangung müssen die Interessenten im Bezirk der Landbauernschaft Westfalen einen Antrag durch die zuständige Landwirtschaftsschule an die Landesbauernschaftsstellen und zwar möglichst bald, da die Mittel begrenzt sind und die Anträge in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Bei der Gewährung der Beihilfen dürfen nur Halbstämme (Buschbäume) gepflanzt werden. Die Beihilfe beträgt etwa 25% der Anschaffungskosten der Bäume. Die Sortenwahl muß weitgehendst eingeschränkt werden. Ueber Einzelheiten hierüber die Sortenwahl erteilt die Landwirtschaftsschule Auskunft. Für die Pflanzung dieser mit Reichsbeihilfen beschafften Bäume müssen Mindestentfernungen eingehalten werden und zwar bei Hochstämmen 10 mal 12 Meter, bei Buschbäumen und sogar oder Quittenunterlagen 5 mal 6 Meter. Die Bäume müssen Markenbäume sein und somit das Markenetikett tragen. Weitere formulare sind bei den Landwirtschaftsschulen erhältlich.

Station Neunkirchen des Reichswetterdienstes.

Höhe über Normal Null: 270 m.

Monat Oktober 1936.

Die Zahl der Tage mit mindestens 10 mm Niederschlag betrug 1, mit mindestens 1 mm 8, mit 0,1 mm 15. Gesamtniederschlag 96,5 = 96,5 l pro □m Fläche. Die größte Tagesmenge betrug 15,4 mm, gemessen am 15. Gewitter waren an 3 Tagen zu verzeichnen. Die Zahl der Tage mit mindestens 0,1 mm Schneebetrug 1. Schneedecke 2 cm, auf den Bergen in 4—600 m Höhe bis 10 cm am 28.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen. Kreis Siegen. D.A. III Vj. 2205. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Nr. 46.

Ein Roman aus deutscher
Urheber-Rechtsschu

Und dann, w
großen und wilden
niemals etwas zulei
überhaupt zum erste
Das Brausen w
ein wenig freier. G
so war die Sonne d
vorhin nur geirrt.
weil ihm solch Rebe
Und nun war
lich noch nicht sehen
Gespinst über Felsk
lich auf beiden Seit
nehmen konnte. Hi
dämmerig. Die grü
nassen Fels und üb
regen. Ihn fror uns
blauen Himmel und
War es Gottes
sollte mit ihm?
Ja, Gott selber
den Engel geschickt,
Eine große Ruhe und
mühsam die Hände,
er nur nicht so schr
schoß wieder die A

Eingebettet wie
Bruchel liegt tief in
lichen Felsenkranzes,
Grün seiner Gärten
Dächer der großen, w
Turm der Klosterkirc
Der Frieden ein
Tal. Laienbrüder fir
den Wiesen wenden
eines Spätnachmittag
Ein Mönch in d
langsamen Schrittes
Höhe des Berges ho
das stille, friedliche
in noch das Auge d
kann von seinem h
sich sind die feing
arbeitsreiches Leben
Probst Wolfrad von

Nr. 46. **Hellerthaler Zeitung** Neunkirchen, den 12. November 1936.

Benedikta

Ein Roman aus deutscher Vergangenheit von Leontine v. Winterfeld-Platen.
Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellenverlag, Königsbrück in Sa.

Und dann, warum Josias von Werenwag solchen großen und wilden Haß auf ihn hatte? Wo er ihm doch niemals etwas zuleide getan, ja, ihn eigentlich vorige Nacht überhaupt zum ersten Male in seinem Leben gesehen hatte.

Das Brausen wurde schwächer, der Kopf des Gestürzten ein wenig freier. Er konnte wieder die Augen öffnen. Oh, so war die Sonne doch schon aufgegangen, und er hatte sich vorhin nur geirrt. Hatte gemeint, es wäre noch tiefe Nacht, weil ihm solch Nebel vor den Augen lag.

Und nun war die Sonne da! Er konnte sie selber freilich noch nicht sehen, aber ihr goldenes Licht lag wie ein Gespinst über Felskuppen und Wipfeln, die er hoch über sich auf beiden Seiten der Schlucht von hier unten wahrnehmen konnte. Hier in der Tiefe war es noch kalt und dämmerig. Die grünen Donauwasser gischteten gegen den nassen Fels und übergossen ihn mit einem feinen Sprühregen. Ihn fror unsäglich, und er sah voll Sehnsucht in den blauen Himmel und den leuchtenden Sonnenschein empor. War es Gottes Wille, daß es noch nicht ganz aus sein sollte mit ihm?

Ja, Gott selber hatte das blonde Mädchen als rettenden Engel geschickt, daß es ihn finden und helfen möchte. Eine große Ruhe und Geborgenheit kam über ihn. Er faltete mühsam die Hände, denn jedes Glied tat ihm weh. Wenn er nur nicht so schrecklich frieren wollte! Er zitterte und schloß wieder die Augen in grenzenloser Erschöpfung. —

*

Eingebettet wie eine edle Perle in der schützenden Muschel liegt tief in der Talmulde, inmitten seines herrlichen Felsenkranzes, das Kloster Beuron. Aus dem dunklen Grün seiner Gärten und Waldungen heben sich die sauberen Dächer der großen, weitläufigen Gebäude und der gewaltige Turm der Klosterkirche.

Der Frieden eines Sommertages liegt über dem stillen Tal. Laienbrüder sind auf den Feldern an der Arbeit. Auf den Wiesen wenden sie das Heu in der warmen Sonne eines Spätnachmittags.

Ein Mönch in der dunklen Kutte der Augustiner geht langsamen Schrittes am Waldrand entlang. Hier von halber Höhe des Berges hat er einen wunderlieblichen Blick auf das stille, friedliche Tal zu seinen Füßen. Kühn und scharf ist noch das Auge des Greises, dessen schneeweißer Haarkranz von seinem hohen Alter zeugt. Unendlich edel und gütig sind die feingemeißelten Züge, in die ein langes, arbeitsreiches Leben seine tiefen Runen schrieb. Es ist der Propst Wolfrad von Thierberg, der an stillen Sommerabenden Erholung und Erbauung in seinen lieben Wäldern sucht, die rings wie ein grüner Laubkranz das Kloster umrahmen.

Sinnend hängt sein Auge an den Höhen gegenüber, wo seit den Karolingerzeiten eine Benediktinersiedlung gestanden haben soll, ausgegangen von der alten Abtei St. Gallen. Sie war wohl nur bescheiden und klein gewesen, gegründet zur Christianisierung und Kultivierung der Umgegend. Es ist dies ursprüngliche alte Kloster Beuron dann im 10. Jahrhundert den Ungarneinfällen zum Opfer gefallen. Und erst um 1075 wurde das neue Kloster dort unten im Tal von dem schwäbischen Edlen Peregrinus von Hoßkirch und von den Augustinern des Stiftes Kreuzlingen bei Konstanz gegründet. Und ist in diesen zweihundert Jahren zu herrlicher Macht und Größe gewachsen.

Propst Wolfrad überdenkt das alles in tiefem Sinnen, indes er rüstig vorwärtsschreitet. Die Sonne steht hoch über den Waldbergen, als er den gewundenen Pfad hinabsteigt ins Tal, dem Kloster zu. Aber sein scharfes Auge hat Berittene gesehen, die sich der Klosterpforte näherten, da treibt es ihn zu hören, was sie für Botschaft bringen. Denn in diesen unruhigen und kriegerischen Zeiten ist jede Kunde von der Außenwelt von Wichtigkeit. Und ihm liegt als Hirte der Schutz eines ganzen Klosters ob. Seine umwölkte Stirn erhellt sich, als er beim Näherkommen die Farben der Reiter erkennt. Es ist Graf Friedrich von Zollern, Schirmvogt von Beuron. Denn die Burg Hohen-Zollern bei Hechingen liegt nur acht Wegstunden entfernt. Während der Knappe ihm den Steigbügel hält, steigt der alte Graf behutsam von seinem Falben. Und dann geleitet der Propst seinen Gast den Kreuzgang entlang zu einem Gemach, das mit den tiefen Bogenfenstern zum weitläufigen Garten hinausieht. Als die schwere Eichentür sich hinter beiden geschlossen hat, finden sie erst richtig Zeit, einander zu begrüßen. Sie tun es in großer Herzlichkeit und Wärme. Denn sie sind nun schon über dreißig Jahre in Treue miteinander verbunden. Am 22. April 1253 ist es gewesen, als der Graf Friedrich von Zollern durch den Klosterkonvent zum Schirmvogt von Beuron erkoren wurde. Und der Konvent stand damals schon unter Wolfrad von Thierberg. Diese langen Jahre hat der Graf von Zollern „ritterlich und aufrichtig seines Amtes als Schutzherr gewaltet".

Ein wenig vornübergeneigt, jeder die Hände des anderen fassend, so stehen die beiden greisen Gestalten voreinander. Der Zoller noch in seinem Alter breit und kraftvoll, den langen, eisgrauen Bart weit herniederwallend bis zum dunklen Ledergurt. Die Hände stark und knochig, wie sie Jägersleuten und Kriegsmännern eigen sind.

Groß und hager dagegen der Mönch. Sein eingefallenes Gesicht so ganz durchgeistigt und durchseelt, daß man bei seinem Anblick wohl an den heiligen Franziskus denken kann, wie er in der Piazza S. Maria Novella in Florenz gebildet steht. Seine langen, schmalen, edel geformten Hände wissen nichts vom rauhen Handwerk eines Kriegers oder Jägers. Von langen, durchwachten Nächten wissen sie, wo der Gänsekiel über die knisternde Pergamentrolle glitt und tiefe, weise Gedanken aufhob für kommende Geschlechter. Von schweren und heißen Kämpfen wissen sie, ausgefochten in stiller Zelle, da sie gefaltet ineinander lagen oder wund sich rangen in stundenlangem Gebet. Doch nun liegt auf des greisen Kämpfers Zügen ein tiefer Frieden, eine stille Abgeklärtheit. Und sie wußten es alle im Kloster, nichts konnte Wolfrad von Thierberg mehr aus seiner himmlischen Ruhe bringen. Sein Friede war diese letzten Jahre wie ein Wasserstrom, bei dem auch kein Aufhören und kein Stillstand ist, weil unsichtbare Quellen ihn ewig speisen. Es wußte der Propst, daß diese Erde mit ihrem kleinen Getriebe ihn nicht mehr lange beherbergen würde.

„Wollet Euch setzen, Graf Friedrich. Wir sind des langen Stehens beide nicht mehr so mächtig."

Und der Propst schiebt seinem Gast den tiefen Lehnstuhl ans Fenster. Er selber setzt sich ihm gegenüber in ein gleiches Gestühl.

„Ihr sehet erhitzt aus, Graf Friedrich, und sucht nach Worten. Der Tag war warm, da seid Ihr sicher einem kühlen Trunke nicht abhold. Laßt uns von Gottes köstlichem Wein zuvor einen Becher mitsammen trinken."

Lächelnd steht er auf und holt aus dem Wandschrank die zinnerne Kanne, dazu zwei schön gearbeitete Becher aus schwerem Silber. Der Zoller trinkt mit Behagen von dem alten Neckarwein, davon ein befreundeter Abt einst ein Fäßlein zum Geschenk gesandt.

„Euer Tropfen ist gut, Hochwürden. Aber ich darf darüber den eigentlichen Zweck meines Herkommens nicht vergessen. Es geht um die Grabstelle der Zollern in Stetten bei Hechingen. Ihr wißt, daß ich vor Jahren dort das Dominikanerinnenkloster stiftete, und daß ich dort auch begraben sein will. Nicht hier in Beuron, wie zuvor meine Absicht war. Das sollt Ihr mir schriftlich niederlegen."

Propst Wolfrad nickt. Sein schmales Gesicht ist versonnen.

„Könnte es den Menschen nicht eigentlich ganz gleichgültig sein, wohin man ihren Leib einst bettet? Kommt es nicht einzig und allein auf die Seele an? Wohin die Seele einst gebettet wird, wenn sie diese Erde verläßt. Da werden so viel prunkvolle Grabstätten erbaut — Wappen kunstreich in Stein gehauen, Stiftungen gemacht zur Erhaltung solcher Kapellen — und an die Seele denken sie nicht. Nur daß der arme, verwesliche Leib recht schön und fürnehm zu liegen kommt. Darauf haben schon die alten Ägypter gesonnen zur Zeit der Pharaonen."

Lächelnd beugt sich Graf Friedrich ein wenig vor und legt dem anderen die Hand auf die Kutte.

„Und nun denkt Ihr von mir dasselbe, Wolfrad? Daß

ich nur für den Leib sorge und nimmer für die Seele?"

Der Propst schüttelt ernst den Kopf.

„Nein, mein Graf Friedrich, Euch kenne ich ja und weiß, daß Ihr tieferen und ernsteren Sinnes seid. Es ist wohl auch die harte und böse Zeit just dazu angetan, seine Gedanken auf ewige Dinge zu richten. Denn die steten Fehden und Kriege lassen die armen Menschen nimmer zur Ruhe kommen."

Graf Friedrich hat den Kopf schwer in die Hand gestützt. Er brütet vor sich hin.

„Seit der junge Konradin damals in Neapel sein blühend Leben lassen mußte, hat Zwietracht, Neid und Hader Jahr für Jahr immer ärger unser deutsches Reich zerrissen. Sie haben es alle vergessen, daß sie Deutsche sind. Weil der eine dem Habsburger anhängt, der andere dem Nassauer, der dritte dem Böhmen. Und all die kleinen und großen Ritterlein haben jeder noch eine besondere Fehde widereinander. Darüber vergessen sie, wes Landes Kind sie sind und wem ihre Schwerthand gehört bis in den Tod. Einer neidet dem anderen sein bißchen Ehre und Ruhm. Und weil sie klein und scheelsüchtig sind, zänkisch und gierig, haben sie ihres Vaterlandes nimmer acht. Lassen es zerfallen und zerwühlen es selber noch bis auf den Grund. Sie sind schlimmer noch als Kain, der ein Brudermörder war. Ihres Bruders Blut schreit von der Erde zu ihnen, aber es ficht sie nicht an. Statt daß sie dankbar sind, daß Rudolf von Habsburg nun endlich mit der Faust dreinschlug und eiserne Gesetze gab, begeifern sie ihn und lehnen sich murrend auf wider sein Tun. So wie dieser Eberhard von Württemberg und sein Anhang. Jeder will Herr sein, jeder will an der Spitze stehen. Es ist ihnen ja nicht um das deutsche Reich zu tun, das wahrlich schon genug Drangsal und Blutvergießen erduldet hat, es ist ihnen nur einzig um das liebe Ich, um die eigene Macht, den eigenen Geldbeutel. Deutschland ist allweil nur ein Kampfplatz, ein armselig Ländlein, wo man das Kräutlein Einigkeit vergebens sucht."

Er hat es traurig gesagt. Und der greise Mönch ihm gegenüber nickt langsam und sinnend dazu.

Die Abendsonne ist dicht am Scheiden. Ihre blutrote Scheibe steht wie eine stille Leuchte hart über dem Felsenkranz im Westen. Sie wirft ihren Schein durch die weitoffenen Bogenfenster auf die gegenüberliegende weißgekalkte Wand. So, daß das ganze Gemach wie in Gold gebadet ist. Auch der Neckarwein in den silbernen Bechern leuchtet feuriger, und das Blattgeranke mit den unreifen Trauben an der Mauer zittert wie vergüldetes Schnitzwerk aus eines großen Meisters Hand im lauen Hauch des Abendwindes. Fürnehm und ehrfurchtgebietend ist des Zollern kraftvolle Gestalt im schlichten, dunklen Tuchwams. Er hat das kühne, gebräunte Gesicht in die Rechte gestützt und starrt mit gefurchter Stirn in seinen Becher. Minutenlang ist Schweigen zwischen beiden Männern. Sie sinnen schweren Dingen nach. Aber des Mönches Augen haften dabei nicht am Boden wie die des Ritters. In den goldklaren Abendhimmel sieht er groß und weit.

Ewige Werte wägen seine Gedanken.

Im höchsten Tannenwipfel draußen singt eine Drossel der scheidenden Sonne nach.

Friedrich von Zollern steht auf.

„Laßt mich von einem Bruder in die Gaststuben geleiten. Ich bin müde vom weiten Ritt." —

Aber Propst Wolfrad soll nicht lange allein bleiben.

Als der Zoller gegangen ist, meldet der Pförtner einen neuen Gast. Es ist der Ritter Josias von der Werenwag. Das erstaunt den greisen Mönch ein wenig.

Denn Herr Josias meidet sonst das Kloster Beuron sichtlich.

Er ist ein mürrischer und zanksüchtiger Nachbar, dem man gern aus dem Wege geht. Es muß ein ganz besonderes Anliegen sein, mit dem der Werenwager heute zu ihm kommt. Und während Propst Wolfrad noch darüber grübelt, tritt der andere schon über die Schwelle.

Das lederfarbene, hagere Geiergesicht sieht schlaff und krank aus. Die schiefliegenden Augen haben einen spähenden, lauernden Blick. Heute ist etwas Unterwürfiges in diesem Blick. Auch in der ganzen Art, wie er sich vor dem sitzenden Mönch verneigt.

„Verzeihet die Störung, Hochwürden, aber ich komme in einer dringenden Angelegenheit."

Wolfrad Thierberg macht eine Bewegung mit der Hand, daß der andere den Stuhl einnehme, den der Zoller soeben verlassen hat.

„Sprecht, Herr Josias, was Euch zu mir führt. Ich hörte, Ihr habt siech gelegen lange Zeit?"

„Im Kampf mit den Habsburgischen hat mich ein Steinsplitter getroffen. Aber es ist nun fast verharscht."

Er hält eine Weile inne im Reden, als dächte er über seine nächsten Worte nach. Oder als warte er auf eine Entgegnung des Geistlichen. Der aber schweigt. Langsam fährt Josias fort:

„Ich hatte nach Abzug der Feinde gemeint, nun endlich Ruhe zu bekommen. Aber man täuscht sich immer wieder im Leben. Ein neuer Feind bedrängt mich. Heimtückisch und hinterlistig schleicht er um Mitternacht durch einen unterirdischen Gang in meine Burg. Meuchelmörderisch trachtet er mir nach dem Leben."

Der Propst schüttelt erstaunt den Kopf. Prüfend gehen seine klugen Augen über das Geiergesicht vor ihm.

Aber er sagt immer noch nichts.

Der Werenwager hat sich jetzt weit vorgebeugt. Seine Augen flackern halb scheu, halb zornig. Und seine Stimme ist gedämpft und heiser.

„Ihr seht mich ungläubig an, Hochwürden. Aber es ist doch so, wie ich sage. Fragt den alten Gerold, meinen Waffenmeister. Und weshalb ich deswegen zu Euch komme? Weil dieser freche Eindringling aus Euerm Kloster stammt, einer von Euern Mönchen ist!"

Voll Zorn hat er es hervorgezischt, ganz nahe an des greisen Priesters Gesicht.

Der lehnt sich weit zurück in seinen Sessel und faltet voll Ruhe die schmalen, weißen Hände.

„Einer von meinen Brüdern hier? Das kann ich mir schwerlich denken, Herr Josias. Was sollte er damit bezwecken? Liegt nicht ein Irrtum bei Euch vor?"

Der Werenwager schüttelt heftig den Kopf.

„Kein Irrtum, Hochwürden. Und ich verlange sofort Untersuchung. Der Bursche muß gehenkt werden — wenn er überhaupt noch am Leben ist!"

„Warum meint Ihr das?"

„Weil er flüchtig wurde, als er sich entdeckt sah. Und in seiner Angst wohl so von Sinnen war, daß er über die Mauer sprang. An jener Seite, wo die Felsen steil abfallen zur Donau."

Jetzt ist es an Propst Wolfrad, den Kopf zu schütteln.

„Dann lebt er auch nicht mehr. Wißt Ihr seinen Namen, Herr Josias?"

Der zuckt die Achseln.

„Woher sollte ich den wissen, Hochwürden? Aber fragt doch einmal im Kloster an, wer von den Brüdern fehlt?"

Der Propst fährt sich mit der Hand über das Kinn.

„Das will ich tun. Es ist mir bis jetzt noch nichts gemeldet worden. Und dann werde ich die Sache untersuchen lassen. Ihr sollt Bescheid erhalten, Herr Josias."

Wolfrad Thierberg steht auf.

Herr Josias ist entlassen. Aber er gibt sich noch nicht zufrieden.

„Wer bürgt mir dafür, daß Euer frommer Bruder heute nacht nicht abermals versucht, mein Leben zu bedrohen?"

Es ist noch keine halbe Stunde vergangen, da hat man in Kloster Beuron festgestellt, daß der junge und sehr beliebte Bruder Ingo nirgends zu finden ist. Nicht in seiner Zelle, nicht in der Kirche, noch bei irgendeiner Arbeit. Das macht den greisen Propst stutzig. Und er ordnet an, daß sogleich nach dem Verschwundenen gesucht wird.

Mit Fackeln steigen sie behutsam in die Felsschlucht der jungen Donau, wo nach Beschreibung des Werenwagers der Zerschmetterte liegen muß.

Mißtrauisch ist Herr Josias den Mönchen gefolgt, die mit Seilen und Strickleitern in die Tiefe steigen und alles absuchen. Herr Josias hat ihnen nicht gesagt, daß er selber schon vor etlichen Stunden das gleiche getan hat. Daß er voll Gier und Unruhe nach dem Gestürzten gefahndet hat — Stunde um Stunde. Jetzt steht er oben am Hang, den Arm um eine Birke geklammert. Und sieht tief unter sich die huschenden Fackeln geistern. Spott kräuselt seine schmalen, farblosen Lippen. Als ob er nicht wüßte, daß man ihn im Kloster betrogen hat! Daß man den Mönch längst fand und nun vor ihm verbirgt.

O ja, er durchschaut sie alle! Diese Heimtückischen, Heuchlerischen in der frommen Kutte! Der Propst tat so unwissend, aber er wird wohl selber den anderen heimlich hinaufgeschickt haben in die Werenwag. Zu kundschaften, zu lauschen, ja vielleicht zu morden! Denn wenn Herr Josias von Werenwag nicht mehr war, dann fiel die Burg an das Kloster. Wo mochten sie den Gestürzten verborgen haben? Ob er noch lebte? Man hätte doch sonst seinen Leichnam da unten finden müssen! Oder ob die Donauwellen ihn fortgespült?

(Fortsetzung folgt.)

…rgendorf. Unter dem Vorsitz von Vereinsführer Haupt- …woch hielt der Obst- und Gartenbau-Verein Würgen- …der alten Schule eine gut besuchte Mitgliederversammlung …Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des …ers, der in seinen Ausführungen über die Tätigkeit des …in den letzten Jahren sprach. Da der Obstbau in unserer …und gerade in den Gemeinden des Ober- und Hicken- …meist im Argen liegt, entnehmen wir den Ausführungen …: Wenn man vielfach auf dem Standpunkt stand, daß in …arbeitsmäßig rauhen Gegend kein Obst gedeihe, so hat die …Arbeit des Vereins in den letzten Jahren bewirkt, …in unserem Orte wieder viele kleine Obstanlagen ent- …und auch in Zukunft noch entstehen werden. Seit …Würgendorf auf Grund der Tätigkeit des Vereins …Obstbäume und rund 300 Beerensträucher neu gepflanzt …Durch sachgemäße Sortenauswahl ist es möglich ge- …recht annehmbare Obsternten zu erzielen. Die diesjährige …ergab, obwohl es doch ein sogen. schlechtes Obstjahr …Durchschnittsertrag von 20 Pfund Aepfeln und 25 …Birnen je Baum, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine …Zahl der Bäume noch sehr jung und nicht voll ertrags- …Zur Erzielung billiger Bäume und zur Hebung der …Selbstgezogenen veranstaltet der Verein regelmäßig …jüngeren Mitglieder Veredlungslehrgänge, bei denen die …Obstzüchter mit Rat und praktischer Hilfe zur Seite …sehr beliebt sind auch die Besichtigungen der Obstanlagen, …scharf kritisiert wird.

…dem Hickengrund. Die Arbeiten an den Viehweiden …- und Oberdresselndorf sollen nun als Notstandsarbeit …werden. Sie sind an Unternehmer vergeben worden.

…dorf. In dieser Woche kamen die ersten Spenden der …zur Verteilung: Kartoffeln und Kohlen. Die Gaben …mit dankbarer Freude angenommen. — Im Rahmen der …Kochlehrgänge fand hier ein Kochlehrgang mit 16 Teil- …statt. Mit einer kleinen Feier und einer Ansprache …Hauswirtschaftsleiterin wurde der Kursus beendet, dem bald …folgen soll.

…Heldengedenkfeier am 9. November fand hier von den …der NSDAP. in würdiger Weise im Hotel Brühl …Saal war eindrucksvoll geschmückt. Ortsgruppenleiter …hielt die Gedenkrede, in der er den Opfergang der …in der Feldherrnhalle in München schilderte.

… Reichsbahnobersekretär i. R. Ernst Hulverscheidt ist im …von 63 Jahren gestorben. Er war 46 Jahre im Dienst …Eisenbahn tätig und in Herdorf ein sehr geachteter und …Herr.

… Bei einer Treibjagd wurden 27 Hasen und einige Kar- …erlegt.

…bach. Invalide Karl Stinner, 83 Jahre alt, ist am 7. …zur letzten Ruhe bestattet worden. Er war ein ehren- …beliebter Mann. Wir ehren ihn auch als langjährigen …unserer Hellerthaler Zeitung.

… Am Samstag wurde im festlich geschmückten Saale …Kirchspenheims der neue Amtsbürgerm. Clemens eingeführt.

…dorf. Heinz Nassen wurde als Küster, Organist und …an die katholische Pfarrkirche in Remagen berufen.

… Hier hat eine Garnison, hat Reiter auf schönen Pferden, …Berg und Tal dahinsausen und sich freuen, wenn Mut …Geschicklichkeit bewundert werden. Am Sonntag nachmittag …Reitjagd, als Fuchsschwanzjagd geritten, in der Gegend …Herdorf. Darüber schreibt die Siegener Zeitung u. A.: …Spitze des Zuges (beim Ausmarsch) führte die Meute …Nr. 15, ihr folgte das Trompeterkorps des Artillerie- …Nr. 45, das durch seine Jagdweisen die Feststimmung auf …Bevölkerung übertrug. In bunter Reihe, einen herrlichen …bietend, zogen ca. 120 Reiter und Reiterinnen, Offiziere, …SA., Rotröcke und eine Anzahl Angehörige unserer …Unteroffiziere und Mannschaften vorüber. Zu Fuß …Omnibussen strömte die sportbegeisterte Bevölkerung …Flügen und Obersdorf zu."

…dem Siegerland. Der Asdorfer Weiher wurde ausgefischt. …war nach der Sieg. Ztg. 25 Zentner 2jähr. Karpfen.

…bach. Als genehmigter Luftkurort darf eine Kurtaxe …Gästen erhoben werden. Diese brachte 1936 461,40 ℳ ein.

…Neukirch. Der Möbelschreiner R. aus Wehbach, der …bei seiner Schwiegermutter zu Besuch weilte, unter- …gegen mit seiner Frau im Auto eine Fahrt nach Limburg. …gegen 23 Uhr hörte man bei der Rückkehr des Ehepaares …Hilferufe. Die Schwiegermutter fand ihre Tochter völlig …vor der Haustür. Es ergab sich, daß der Ehemann R. …unterwegs während der Fahrt Stiche an Arm und …irgendwelchen Wortwechsel beigebracht hatte. Der …Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus …Den Ehemann fand man am anderen Morgen …an den Armen im Wald. Er wurde ebenfalls …schem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Westerw. Ztg.

…gen. Landwirt Theobald Schorn wurde auf dem …zwischen Mademühlen und Hohenroth tot aufgefunden. …seine Tochter in Mademühlen besucht, war auf dem …dort gefahren und auf dem Rückwege ist er, 68 Jahre …stürzen.

…rdal Schuhcreme *hilft sparen!*

Oberhattert (Westerwald). Das Spiel mit der Schußwaffe hat hier einem jungen Mann das Leben gekostet. Der 15jährige Willi Seifer, Sohn des Altwarenhändlers Wilhelm Seifer, hantierte am Sonntagvormittag mit zwei anderen Burschen mit einem Flobert. Nachdem mehrere Schüsse gewechselt waren, übergab Seifer die geladene Waffe seinem Freund. Der Schuß löste sich in dem Augenblick, als Willi Seifer in gebückter Haltung vor seinem Freund stand, um sich die Schuhe zu schnüren. Wie die Entladung des Floberts vor sich gegangen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Kugel drang dem W. Seifer in den Kopf, er war nach wenigen Minuten tot.

Westerburg. Die Molkerei-Genossenschaft Westerburg zählt bis jetzt 1279 Mitglieder. Die neuzeitlich eingerichtete Molkerei ist fertig und steht vor der Betriebseröffnung. Der Kostenpunkt beträgt 185000 ℳ. Die Genossenschaftsmitglieder, welche bis jetzt beigetreten sind, übernahmen pro Kuh einen Geschäftsanteil von 15 ℳ. Noch hinzutretende Mitglieder zahlen außerdem 10 ℳ Eintritt. Auch Nichtmitglieder müssen die erzeugte Milch abliefern, sofern die Milch abgeholt werden kann. Wo dies nicht der Fall ist, erhalten die Landwirte die Erlaubnis, selbst zu buttern. Wer nicht dem Genossenschaftsverband beitritt und Milch abliefert, erhält pro Liter Milch ½ Pfennig weniger. Für die an Milchlieferanten zurückgegebene Butter haben diese einen Werklohn von 14 Pfg. pro Pfund zu zahlen, bezw. wird dieser Betrag bei der Verrechnung abgezogen. Nach der aufgestellten Rentabilitätsberechnung wird sich das Unternehmen in 10 Jahren bezahlt machen. Dies ist so zu verstehen, daß dann die Baukosten abgetragen sein können.

Höhr-Grenzhausen. Der im Weltkriege aufgegebene Hopfenanbau wurde in kleinerem Umfange wieder aufgenommen und betrug die erste Ernte 200 Zentner.

Selters. In einem Trachyt-Steinbruchbetrieb löste sich ein Steinblock von 24 cbm. Inhalt und schätzungsweise 1200 Zentner Gewicht. Der Block wurde geteilt und es werden Platten daraus geschnitten. Das Zersägen der Trachytblöcke am Ort der Gewinnung hat für Trachyt neue Verwendungsmöglichkeiten geschaffen. Zu einem großen Denkmal in Wesermünde wurde Trachyt aus hiesigen Brüchen genommen.

Industrielles.

Während die **Grube Peterszeche bei Burbach** im Jahre 1908 den Betrieb einstellte und die große neue Aufbereitung, die Förderanlage und später auch die Schmalspurbahn nach Burbach abgebrochen wurden, war ihre Schwester, Grube Lohmannsfeld bei Altenseelbach, von kräftigerer Konstitution. Im Jahre 1911 wurde hier sogar eine neue Aufbereitung gebaut, ein sogen. Agglomerierwerk. Aus diesem entstand vor einigen Jahren die jetzige Flotationsanlage, eine von den Ver. Stahlwerken begründete besondere Abteilung. Die Aufbereitung der verwachsenen Erze, enthaltend Eisen, Blei, Zink (Blende), Kupfer, etwas Silber war auf den sogenannten Erzgruben, die am Rande der Haupteisengangzüge im Siegerlande liegen, immer der schwierigste Punkt. Der Bau der Aufbereitungen kostete viel Geld, zum Betriebe gehörte eine starke Maschinenanlage und wenn dann der nicht stabile Erzpreis einen Hopser nach unten machte, hüpften die Kuxenpreise der meisten auf Spekulation gegründeten Unternehmungen mit und die ausgeschriebene Zubuße war nicht mehr herein zu bekommen. So wurden z. B. auf der in der kurzen Blütezeit hoch gestiegenen Erzgrube Wildberg bei Wildbergerhütte auf einmal von 1000 Kuxen 700 zur Verfügung gestellte Kuxe zwangsweise versteigert. Das war 1911. Die Düsseldorfer Herren, welche die Führung auf Lohmannsfeld und Peterszeche hatten, waren schon zwei Jahre vorher zu der Erkenntnis gekommen, daß im siegerländer Erzbergbau zur Zeit nichts zu verdienen sei.

Wissen. In der Alfredhütte in Wissen wurde einer von den drei stillstehenden Hochöfen hergerichtet zur Verhüttung der seither als unverwertbar angesehenen Schwefelkiesabbränden. Der Versuch ist gelungen und hat die Erwartungen übertroffen.

Spiel und Sport.



Altenseelbach — Niederscheiden 3:1
Militär-SV. — Netphen 1:2
Wilnsdorf — Zeppenfeld 2:2
Unterwilden — Eisern 1:2
„ Jgd. — „ Jgd. 3:1
Eitorf — Daaden 7:1
Brachbach 09 — Betzdorf-Bruche 8:1
Schülerm. Zeppenfeld — Wilden 6:1

Niederscheiden hatte anfangs den Wind als Bundesgenossen gewählt und ging auch nach 15 Minuten in Führung. Doch der Halblinke Altenseelbachs erzielte kurz darauf den Ausgleich und das überlegene Spiel des Platzvereins wurde durch ein weiteres Tor des Halbrechten gekrönt. Kurz nach der Pause fiel das 3. Tor wieder durch den Halblinken. Aber nun leistete Niederscheiden energischen Widerstand, besonders zeichnete sich der Tormann durch gutes Können aus.

Nach völlig ausgeglichenen Leistungen endete das Spiel Wilnsdorf — Zeppenfeld verdientermaßen unentschieden.

In Unterwilden hätte Eisern beinahe die ersten Punkte lassen müssen. Der Platzverein hatte seine Mannschaft wesentlich verstärkt, besonders hervorragend schlug sich ihr Torhüter Schuhmann.

Führerbesetzung der Banne- und Jungbanne.

Der Reichsjugendführer hat angeordnet, daß Banne und Jungbanne in Zukunft nur mit Führern zu besetzen sind, die ihrer Wehrpflicht genügt haben.

Aus dem Amt Burbach.

‖ Die Meliorationen (Verbesserungen) der Wiesen in einem Teile des Amtes Burbach und im Kreise Siegen, wofür Provinz und Reich einen großen Teil der Kosten tragen, erfolgen aus dem Grunde, um den andauernden Rückgang der Viehzucht und Viehhaltung aufzuhalten, weil nur auf diese Weise die landwirtschaftliche Produktion auf der Höhe gehalten werden kann, womit die Ernährung des ganzen Volkes, nicht nur in einer Gemeinde oder im Kreise Siegen sichergestellt werden kann. Geht die Landwirtschaft und die Großviehhaltung trotz dieser Meliorationen und sonstigen Bemühungen weiter zurück, bleiben Felder unbenutzt liegen oder werden schlecht bewirtschaftet, so hat der Staat oder das Reich ein Interesse daran, diesen Zustand zu ändern und er wird nicht zögern, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen. Der jetzt in Gang gesetzte Vier-Jahresplan kann selbstredend nicht die Landwirtschaft und die Sicherstellung der Ernährung beiseite stellen, sie ist vielmehr von besonderer Wichtigkeit.

Unsere heimische Landwirtschaft ist durch viele Erbteilungen zu einer mühsamen Bewirtschaftung schmaler Parzellen geworden, im Gegensatz zu den durch Neusiedlung entstandenen Bauernhöfen, wo sich nach Möglichkeit der Feldbesitz um Wohnhaus, Ställe und Scheunen gruppiert, was eine kolossale Erleichterung für den Bauersmann darstellt. Aehnlich verhält es sich mit dem Ackerbau in den Teilen Westfalens, wo nach altem Brauch und Recht der Hof ungeteilt blieb. Man erkennt schon im Sauerlande, wo die Berge meist steiler sind wie bei uns im südlichen Siegerlande, daß der Feldbesitz lange nicht so zersplittert ist wie bei uns. Wir haben sozusagen gar keine Erbhöfe.

Wie soll man nun aus kleinen Parzellen große machen, aus einem zersplitterten Grundbesitz und mühsamer, wenig lohnender Ackerstelle einen lebensfähigen Erbhof von 10 bis 15 Hektar Acker und Wiesen gründen? Ein einzelner Bauer, der seinem zweiten Sohne eine solche Landstelle verschaffen wollte, bringt dies bei uns nicht fertig und wenn er das Geld dazu hätte, ließe er seinen Sohn studieren. Würde ein Bauer oder Landwirt in irgendeinem Orte des Freiengrundes oder Hickengrundes mit der Absicht beginnen, sich einen abgerundeten Erbhof zu gründen, so würde ein Menschenalter für Kauf und Tausch schwerlich ausreichen. Auch wäre der Hof viel zu teuer. Zur Probe diene folgende Aufstellung, wobei wir den Preis für Ackerland mit 3 ℳ und für Wiesen mit 4 ℳ pro Rute in Ansatz bringen, für gutes und gut gelegenes Land gewiß ein nicht zu hoher Preis.

Also nehmen wir an, der Kaufmann Ellenreuter will für seinen künftigen Schwiegersohn einen hübsch arrondierten Musterhof von 60 Morgen zusammenkaufen. Das junge Paar soll in der Nähe, in der alten Heimat bleiben und das ist den jungen Leuten auch sehr recht. Er, der Bräutigam, hat die Landwirtschaftsschule besucht und bekommt jetzt auf einem mittleren Gut im Hessischen als Gehülfe des Inspektors den höheren Schliff. Drunter gibt der alte Ellenreuter sein München nicht aus den Händen. Sie ist nicht eingebildet, aber dafür tüchtig ausgebildet. Sie hat auch hinter der Theke gestanden und hat getüpfelten, geblümten und karrierten Kattun verkauft, freilich unter anderem Namen, z. B. Madeleine, Cloqué, Georgette, Krepp maroc und Satin pp., dabei lernt man mit allerlei Menschen umgehen und das muß nach Ellenreuters Meinung eine tüchtige Bäuerin auch können. Der Erbhof ist sein Steckenpferd, seine fixe Idee, weil er selbst aus bäuerlichem Hause stammt und als Junge schwer mitschaffen mußte. Weil aber seines Vaters Aecker und Wiesen so in der ganzen Gemarkung zerstreut, wie vom Jud aus der Kiepe verloren umherlagen, wollte er den Leuten im Grund mal zeigen, wie ein richtiger Bauernhof aussieht.

Zunächst macht er sich einen Kostenanschlag. Er hört im Laden jeden Tag, daß dieser und jener seine Kuh verkaufen will, daß Leute die Land verpachten keine Pächter mehr kriegen können und beschließt, „unter der Hand" an's Werk zu gehen. Der Kostenanschlag sieht wie folgt aus:

45 Morgen je 180 Ruten Ackerland, Rute 3 ℳ, macht ein Morgen 540 ℳ mal 45 =	ℳ	24 300
15 Morgen Wiesen je 180 Ruten, diese 4 mal 180, macht ein Morgen 720 ℳ mal 15 =	„	10 800
Kosten für Umschreibung u. Vermittlung 10%	„	3 510
Sa.	ℳ	38 610
Wohnhaus nebst Scheune, Stall für zehn Kühe, 4 Rinder, 1 oder 2 Pferde, Schweine	„	20 000
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte	„	6 000
Lebendes Inventar (Kühe, Pferd, Schweine, Hühner pp.)	„	5 000
Anlage eines Hausgartens, Obstbäume pp.	„	500
Betriebskapital	„	3 000
Sa.	ℳ	73 110

„Dunnerleerer!" entfuhr es dem Kaufmann in seiner Muttersprache. Er schob die Brille auf seine Stirne und steckte sich die lange Pfeife an, denn er hielt es noch ein wenig mit der alten Mode. „Dabei habe ich die Gebäude zu niedrig angesetzt und die Aussteuer ist auch nicht dabei."

Vielleicht spinnen wir den Faden ein wenig weiter.

Humor.

Tünnes: „Gestern han ich 'ne Gerichtsvollzieher als Zauberer gesin."

Schäl: „Wiesu dat dann?"

Tünnes: „Dä leet en 'nem Danzlokal de Kassa verschwinde."

Hausfrau auf dem Markt: „Sind in dem Gemüse auch Vitamine?" — Händlerin: „Es werden wohl einige drin sein, aber die jehn beim Waschen raus."

Stenographen-Wettstreit.

Am Sonntag den 8. Nov. hatte die Kreisgebietsführung der Deutschen Stenographenschaft zur Herbsttagung nach Siegen eingeladen. Auch in diesem Jahre einen Leistungswettkampf durchgeführt. Wettstreite geben stets Anregung zu höheren Leistungen sind aber nur durch unermüdliche, regelmäßige Uebung zu erreichen. Mangel an guten Stenographen herrscht überall, aber es sind immer nur wenige, die den sonderlichen Fleiß erreichen, in eine höhere Leistungsklasse zu kommen.

Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe Neunkirchen, bittet die Eltern, Industrie und Handel erneut die Bitte, ihre Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, damit die Leistungen der Ortsgruppe Neunkirchen, die am Sonntag ganz erfreulich waren, weiter gesteigert werden.

Es erhielten von der hiesigen Ortsgruppe folgende Preise ertellungen: (Es bedeutet: 1 = hervorragend, 2 = sehr gut.) Klasse III: 3. Preis Ortsgruppe Neunkirchen 1440 Punkte. Leistungen: 140 Silben: Dormann, Elfriede 1. 120 Silben: Friedrich 2, Daub, Alice 2, Wildraut, Rudolf 2, Skerat, Bloch, Käthe 2. 100 Silben: Weller, Grete 2, Hirsch, Häbel, Bernhard 2, Weber, Walter 2. 80 Silben: Walter 3, Schneider, Herbert 3. 60 Silben: Fünfsinn, Seibel, Wilhelm 1, Hensgen, Alfred 1, Böcking, Helmut 2, Albert 2.

Dortmund fand eine Großkundgebung in Verbindung mit einer Unfallverhütungswoche im Bergbau statt; in einer Versammlung in der Westfalenhalle sprach neben bedeutenden Führern auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Schloß Burg a. d. Wupper wurde noch baulich erweitert und ausgebaut. Vom 1. April bis 31. Oktober, also in sieben Monaten wurde das Schloß von 163400 Personen besucht. Die Burg ist ein großes Heimatmuseum. Sie liegt auf steilem, felsigem Berge und unten im engen Tale breitet sich das Städtchen Burg an der Wupper aus. Es zählt etwa 4000 Einwohner, von denen ein großer Teil vom Fremdenverkehr lebt, der sich hauptsächlich nach der Burgerbrezeln sich ernährt. Diese werden in verschiedenen Größen gebacken und an bunten Bändern vom Gast nach Hause getragen.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag, (23. n. Trin.) den 15. November, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. 11 Uhr: Christenlehre für d. weibl. Jugend des 2. Bezirks. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Zeppenfeld. Dienstag abend: Kirchenchor.
Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Tersteegen.

Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 15. Nov. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf (P. Timm). 14 Uhr Gottesdienst in der Schule Struthütten (P. Timm).
Mittwoch, den 18. Nov. (Buß- u. Bettag) 9 Uhr Frühgottesdienst in der Schule zu Struthütten, (P. Timm), 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf.

Burbach. Sonntag, den 15. Nov. Gottesdienst. Missionar Saul.
Mittwoch (Buß- u. Bettag) Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 15. Nov. 7¾ Uhr Neunkirchen 9¼ Uhr Würgendorf.

Bekanntmachung.

Im Kalenderjahr 1937 findet an folgenden Tagen Gerichtstag in Neunkirchen statt:

26. Januar,	23. Februar	23. März,
27. April,	25. Mai,	29. Juni,
27. Juli,	31. August,	28. September,
26. Oktober,	23. November,	21. Dezember.

Burbach, den 5. November 1936. **Das Amtsgericht.**

Todesanzeigen. Karl Koob, Siegen, 66 J. — Fritz Klein, Struthütten, 40 J. — Frau Witwe Eduard Daub, Karoline geb. Ermert, Neunkirchen, 82 J. — Frau Emma Seufert geb. Beyer, Siegen, 35 J. — Frau Emma Bertelmann geb. Six, Siegen. — Frau Marianne Vetter geb. Saßmannshausen, Weidenau, 69 J. — Frau Emma Ohrndorf geb. Giebeler, Klafeld, 57 J. — Frau Henriette Sommer geb. Wurm, Kaan-Marienborn, 60 J. — Ernst Arnold, Siegen, 41 J. — Frau Magdalene Heupel geb. Hermes, Anzhausen, 63 J. — Frau Adele Wintersbach geb. Müller, Freudenberg, 58 J. — Christian Keller, Weidenau, 71 J. — Frau Witwe Auguste Meyer geb. Zepter, Salchendorf, 69 J. — Frau Henriette Brücher geb. Dunkel, Struthütten, 81 J. — Karl Keßler, Neunkirchen, 66 J. — Frau Hedwig Fries geb. Meier, Wiederstein, 27 J. — Frau Witwe Elisa Schöler geb. Fuchs, Dreistiefenbach, 48 J. —

Schöne Wohnung 3 od. 4 Zimmer od. im ganzen 8 Zimmer zu vermieten. **Salchendorf**, Kölnerstr. 210/12.

Tüchtiges, an selbständ. Arbeiten gewöhntes
Mädchen,
das schon in besserem Haushalt gedient, kochen und etwas nähen kann, für Etagenhaushalt nach **Dortmund zum 1. Jan. 1937 gesucht.** Meldung. an **Frau Heinr. Schneider Neunkirchen**, Löhrstr. 241/1.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Centr.-Drogerie W. Titsche.

Mietquittungbücher
zu haben bei **Otto Braun.**



Wie sehr die Frauen
Seifix
lieben, das wird uns
Tag für Tag gestehen
Seifix-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. ¼ kg Dose RM.-.40 ca. ½ kg Dose RM.-.75 ca. ¼ kg Dose RM. 1,40
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Düsseldorf. Im Aager Wald wurde der Parkwächter Weber mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden, an der er kurze Zeit darauf starb. Später fand man die Leiche seiner Braut, eine Schwester des Hilfsförsters Belz. Der Förster wurde verhaftet. Es wird vermutet, daß dieser in der Angelegenheit beteiligt ist.

Filmschau.

„Vittoria". Die Geschichte einer Liebe, nach dem Roman von Knut Hamsun. In den Bergen und Fjorden Norwegens, in der Küstenstadt Bergen spielt diese gewaltige Liebestragödie, die als Buch die Welt eroberte und den Ruhm des großen Dichters begründen half. Im Film, der in der gleichen Landschaft gedreht wurde, gestalten die beiden Darsteller der Hauptrollen das Schicksal der tiefen Liebe zweier Menschen, denen die Erfüllung versagt ist, zu einem menschlichen und künstlerischen Erlebnis von aufwühlender Wucht.

Todesanzeige.

Heute mittag 11¾ Uhr holte der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kessler

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Herrlichkeit.

2. Korinther 5,1.

In tiefer Trauer:

Frau Karl Kessler
Familie Heinr. Kessler.

Neunkirchen, den 12. November 1936.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 15. Nov., nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Liebe und Teilnahme erwiesen und allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Frau Erna Jud
und Kinder.

Neunkirchen, im November 1936.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank!

Geschwister Petri.

Zeppenfeld, im Nov. 1936.

Gärtnerei Albert Jung

Zeppenfeld, Telefon Neunkirchen 381
empfiehlt für

Totensonntag

Kränze, Bindereien sowie sämtl. **Grabschmuck**
in vorzüglicher Ausführung
zu billigen Preisen.

Uebernahme von **Grabpflege.**

Für Totensonntag Ausstellung und Verkauf in Neunkirchen Kölnerstr. 98 (früher Rheinisches Kaufhaus) **ab Montag den 16. November.**

Gedächtnisfeier

für die Toten und die im Kampf fürs Vaterland gefallenen Helden

am Totensonntag, den 22. November, nachm. 5 Uhr in der Kirche zu Neunkirchen.

Selig sind die Toten

Oratorium für 2 Solostimmen, gem. Chor und Orchester von F. Fromme.

Programms, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben in der Buchhandlung Otto Braun und bei den Mitgliedern des Kirchenchores.

Ergänzen Sie Ihren Bestand an

Haushaltsporzellan

aus meinem reichen Lager.

Weiß- und Goldrandgeschirre in altbekannter Qualität zu niedrigen Preisen.

Neue freundliche Hartsteingutgeschirre.

Gute billige Kaffeegeschirre
für den täglichen Tisch.

Otto Braun.

WANDERER CHROMRAD

ein Markenrad und Spitzenerzeugnis der Fahrradindustrie



Über 30 schnittige Modelle von RM 64.- an

Verlangen Sie Druckschrift

Vertretung: **Karl Kreutz**
Neunkirchen, Frankfurterstr.

Julius Wolff

Die Meister-Romane

gestalten gewaltige Geschehnisse aus unserer deutschen Volkswerdung mit dichterischer Kraft zu farbenreichen Kulturbildern von machtvoller Eindringlichkeit.

Jedes Werk in Ganzleinen *RM* **2.85**

Der Raubgraf
Der Sülfmeister
Der Sachsenspiegel
Das schwarze Weib

Buchhandlung
Otto Braun

Märklin- Spielwaren und Metallbaukästen



MÄRKLIN
Metall-Baukasten
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Erbitte Bestellungen rechtzeitig

L. Düsberg

Zur sofort. Pflanzung!

Apfel-, Birnen- u. Pflaumenbäume in Hoch- u. Halbstamm-, Spalier- und Buschform,

Johannis- und Stachelbeeren in Stamm- und Buschform in großen Posten vorrätig.

Sämtliche Heckenpflanzen sowie alle übrigen Pflanzen und Bäume empfiehlt

Albert Jung, Gärtnerei,
Zeppenfeld. Tel. Neunkirchen 381.
Bestellungen werden in **Neunkirchen Kölnerstr. 98** entgegengenommen.

Wohnung

3 Zimmer und Küche in Neunkirchen oder Umg. per sofort oder bald von Dauermieter (3 Pers.) **gesucht.**

Angebote unter **Nr. 1311** an die Geschäftsstelle d. Hellerthaler Ztg.

Salchendorf.

Breitewiese, ca. 100 Ruten, ganz oder geteilt zu verpachten.
Wwe. Carl Capito, Neunkirchen.



2 angefütterte **Schweine** zu verkaufen

Salchendorf, Wildenerstr. **168.**

Schönes einjähriges **Rind** zu verkaufen.



Salchendorf, Hausnr. **41.**

Danksagung.

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Wildraut u. Frau
Elise geb. v. d. Heiden.

Salchendorf, im Nov. 1936.

Für nur 13 pfg. gibt

Henko

5 Eimer Einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

H231d/36

Praxis verlegt

nach Kampenstrasse 4

Dr. Albacht

Facharzt für innere Krankheiten
Siegen.



Eine kluge Mutter!

Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuß von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu verhilft Doppelherz!

DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog W. Brühl

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Kravatten, Hemden Pullover, Westen bietet



Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Flechten-

leiden, Hautausschlag. Durch welch einfaches Mittel in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch bei hartnäckiger Schuppenflechte, völlige Heilung erzielt werden kann, teile ich jedem gern kostenlos mit. **Generalvertrieb Max Müller, Görlitz** C11, Schulstr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Moderne Strickmaschine

sowie ein

Bauplatz in Herdorf, Ostweg

zu verkaufen.

Struthütten, Hausnr. **6.**

Gut erhaltene ¾-

Geige

zu kaufen gesucht.

Frankfurterstr. 76.

Eine fast neue

Zentrifuge

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Die von Seelbach

Sonderdruck der in unserer Zeitung erschienenen Veröffentlichungen in schönem Leinenband *RM* 1.70

Buchhandlung Otto Braun

Wenn Sie Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen

vergessen Sie nicht, mein reichhaltiges Lager in allen einschlägigen Artikeln zu besichtigen.

Damen- und Herrenuhren, billige Schüleruhren
Wecker, Wand- und Standuhren modernsten Stils
in grosser Auswahl.

Barometer und Brillen in feinster Ausführung

Uhrarmbänder und Kolliers
viele Arten in den gediegensten Ausführungen

Manschettenknöpfe, silberne Zigaretten- und Zigarrenspitzen, Uhrketten, Ringe, Broschen und vieles andere mehr.

Otto Vormann, Uhrmachermeister.
Neunkirchen, Kölnerstrasse 198, neben der Apotheke.

Die Qualitäts- und Preisfrage entscheidet

den richtigen Einkauf

Darum — suchen Sie den eleganten Mantel zu billigem Preis

dann kommen Sie zu

ALBERT WEIDT.

---

†

Zum Totensonntag

Grabschmuck
aller Art in großer Auswahl

Carl Fünfsinn
Gartenbaubetrieb

Gute Qualität, billige Preise! **Mäntel** in allen Preislagen

Einen Satz **Lodenmäntel** empfehle ich besonders. **Kammgarn-Joppen** ab 8.— RM. Sportsachen, **Oberhemden, Sporthemden.** Gute Tirteyhosen wie sie verlangt werden. Einzelne **Sporthosen.** Ein Posten **blaue Arbeitskleider** extra stark. **Schirme, Stöcke Hüte — Mützen.**

Alfred Zöllner, Zeppenfeld

Deutscher Sängerbund
Sängerkreis Siegerland

Erstes Wertungssingen der Arbeitsgemeinschaft des Amtes Rhein

am Sonntag, den 15. November 1936, **nachmittags 2 Uhr, Tagesraum der Reichsarbeitsdienstabt. 2/209 Bürgerhaus.**

Mittags 1 Uhr: Antreten der Vereine, der NSDAP u. ihrer Gliederungen und der Reichsarbeitsdienstabteilung 2/209 Arbeitsdienstlager und Abmarsch zum Kriegerehrenmal.

Nach dem Wertungssingen:
Gesang- u. Musikvorträge, kameradschaftliches Beisammensein.

Arbeitsgemeinschaft des Amtes Rhein.
Koch. Wagner.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Freitag, Samstag und Sonntag 8½ Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8½ Uhr

Jessie Vihrog, Fritz Genschow, Fita Benkhoff, Karl Valentin und Liesl Karstadt in

Straßenmusik

Ein Film von Liebe, Leid und Fröhlichkeit.
Dazu ein gutes Beiprogramm.

Nur Bußtag in Neunkirchen und Mittwoch und **Donnerstag** in **Herdorf** zeigen wir den Film nach dem weltberühmten Roman von Knut Hamsun

Viktoria.

Die Geschichte einer Liebe.
Ein Film, den jeder sehen muß.
Mit **Luise Ullrich** und **Mathias Wiemann.**

Neue Buchkalender für 1937 sind eingetroffen.

	Preis
Nassauischer Heimatkalender	—.50 Mk.
Köhlers Flottenkalender	1.30 „
Köhlers Deutscher Kalender	—.70 „
Köhlers Heereskalender	1.30 „
Köhlers Fliegerkalender	1.30 „
Westfälischer Bauernkalender	—.50 „

Buchhandlung Otto Braun